

Regiosuisse WissensGemeinschaft (WiGE) am 26.08.2014 in Luzern

Herausforderungen bei der Projektgenerierung interkantonomer NRP-Projekte

Ein Input aus der Praxis

Tilman Holke, Projektleiter NRP, Kanton Luzern

Herausforderungen

- Hoher Zeitaufwand einkalkulieren
- Einbezug verschiedener Partner sicherstellen
- Koordination mit verschiedenen Stakeholdern auf regionaler / kantonaler Ebene durchführen
- Unterschiedlich lange Genehmigungsprozesse in den Kantonen berücksichtigen (Finanz- und Kompetenzregelungen)
- Mehrwert / volkswirtschaftliche Nutzen des Projekts interkantonal und einfach verständlich darstellen
- Begründung für ein interkantonales Projekt entwickeln (Beispiel: kritische Grösse, topographischer Wirkungssperimeter)

Lösungsansätze (I)

- Diverse Abklärungen im Vorfeld treffen (Vorgespräche mit NRP-Fachstellen), bei grösseren Projekten, Sensibilisierung der Regierungsräte (→ Projekt in Gremien vorstellen, Bsp. ZCHer- NRP-Fachstellenkonferenz)
- Kantone prüfen, ob Projektidee in die kantonale Strategie passt sowie mit dem NRP-Umsetzungsprogramm vereinbar ist (Stossrichtung in den NRP-Umsetzungsprogrammen verankern)

Lösungsansätze (II)

- › Wirkungssperimeter klar abstecken
- › Projektträgerschaften breit verankern
(beispielsweise Neugründung von Vereinen)
- › ggf. Kantonale Vorprojekte einläuten
- › «Lead-Kanton» rechtzeitig benennen
- › Für Projektträger: RET/REV in der
Begleitung einbinden
- › NRP-Kriterien einhalten (keine
einzelbetriebliche Förderung)

1. Sakrallandschaft Innerschweiz (LU/SZ/NW/OW)

Ziel: Die Innerschweiz verfügt über einige bekannte und viele weniger bekannte Wallfahrts- und Pilgerorte sowie kunsthistorisch hochstehende Sakralbauten von nationaler Bedeutung. Der neu gegründete Verein Sakrallandschaft Innerschweiz hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Belebung der sakralen Schätze und kirchlichen Traditionen der Innerschweiz zu leisten.

Besonderheiten:

- > Vorprojekt LU/SZ
- > Gründung Interessensgemeinschaft (anschliessend Verein)
- > Aufbau auf bestehenden Ideen (Einsiedeln)
- > RET Luzern WEST als Initiant (Vereinbarung), Stiftung Luthern Bad (Max Galliker als geistiger Vater)
- > Gute politische Vernetzung (Einbindung Regierungsräte)



sakrallandschaft innerschweiz



Heiligkreuz

In der Wallfahrtskirche Heiligkreuz ob Hasle im Kanton Luzern wird das Geheimnis des Heiligen Kreuzes verehrt.



Kloster Werthenstein

In Werthenstein bei Wolhusen im Kanton Luzern trinken die Pilger das heilende Wasser aus dem Gnadenbrünnli. Der Wallfahrtsort liegt am Jakobsweg.



Hergiswald

Die Wallfahrtskirche mit der schwarzen Loretomadonna liegt ob Kriens im Kanton Luzern, direkt am Fusse des Pilatus.



Kloster Maria-Rickenbach

Die Wallfahrtskapelle liegt im Herzen des Kantons Nidwalden auf 1200 m über Meer. Erleben Sie die Kraft des Ortes.



Luthern Bad

Im Wallfahrtsort Luthern Bad im luzernischen Napfgebiet bietet das Badbrünnli heilendes Wasser als Tankstelle für die Seele.



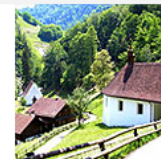
Kloster Engelberg

Das Herz des Benediktinerklosters Engelberg ist die barocke Klosterkirche mit dem Hochaltarbild und der grössten Orgel der Schweiz.



Kloster St. Urban

Das Barockjuwel in St. Urban im Kanton Luzern bietet kunsthistorische Führungen durch das Kloster und die Kirche.



Sachseln/Flüeli-Ranft

In Flüeli-Ranft im Kanton Obwalden - und am Jakobsweg - ist der Geburts- und Wirkungsort des Heiligen Bruder Klaus.



Kloster Ingenbohl

Das Kloster oberhalb von Brunnen am Vierwaldstättersee beeindruckt mit seiner schlichten Klosterkirche und der Krypta. Es bietet einen Ort der Ruhe und der Gemeinschaft.



Kloster Einsiedeln

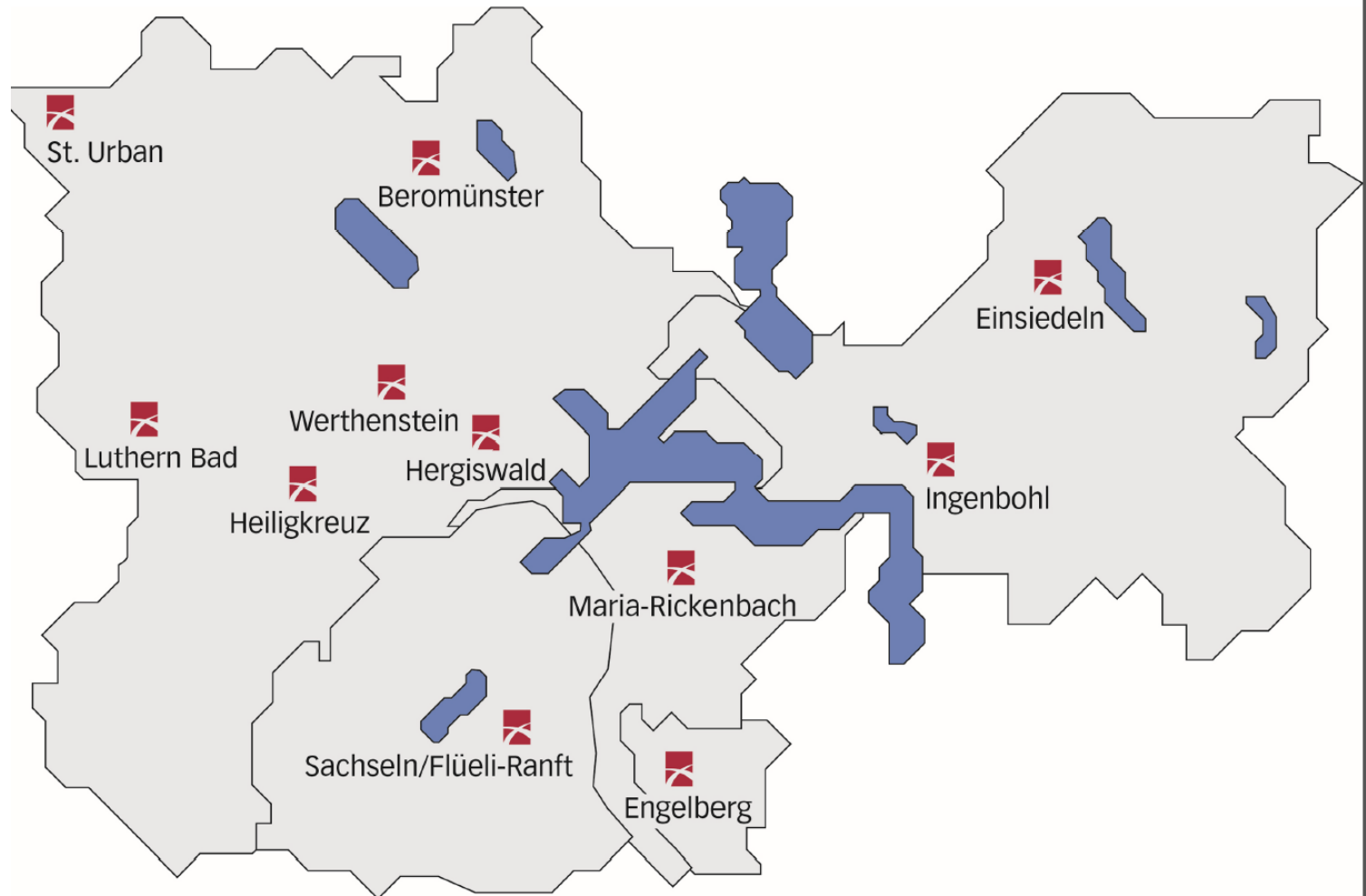
Die wertvollen Fresken in der Kirche, die Schwarze Madonna und der Fraubrunnen ziehen Jahr für Jahr Pilger und Wallfahrer an. Einsiedeln ist eine Station am Jakobsweg.



Chorherrenstift St. Michael

In Beromünster im Kanton Luzern liegt das Chorherrenstift St. Michael. Die Stiftskirche, die Häuser der Chorherren und viele weitere Sehenswürdigkeiten erwarten die Besucher.

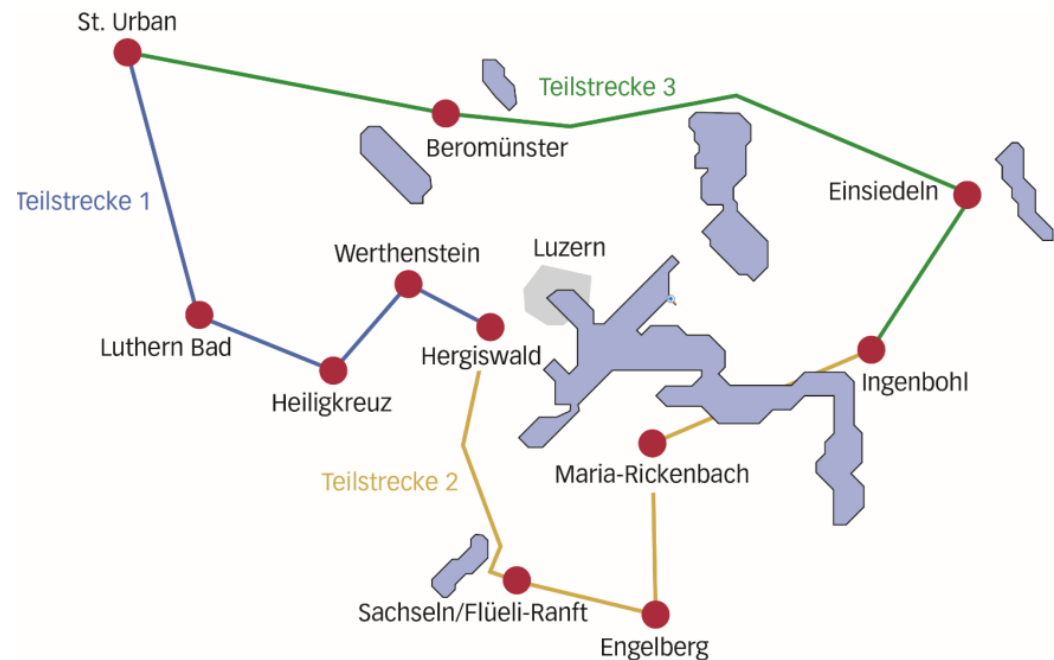
Beteiligte Wallfahrtsorte / Klöster



Teilprojekt: Himmlische Pfade

Ob in Einzeletappen oder als Mehrtageswanderung, das Wegstreckennetz «Himmlische Pfade» bietet eine reiche Auswahl von einfachen Wegen bis zu anspruchsvollen Pfaden an. Verlinkt sind die Tourenvorschläge mit dem Kartenmaterial von SchweizMobil. Ergänzt werden sie mit vielen Tipps für einen entdeckungsreichen Wochenendausflug oder eine ganze Wanderwoche.

<http://www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch>



Sakrallandschaft Innerschweiz: «Lessons Learned»

- Die Wallfahrtsorte / Klöster zum Mitmachen zu überzeugen erforderte grossen Zeitaufwand
- Kloster Einsiedeln als wichtigster Pilgerort von zentraler Bedeutung
- Verknüpfung Tourismus und Glauben war herausfordernd (Kommerz versus Spiritualität)
- In kleinem Rahmen (LU/SZ) anfangen und dann langsam erweitern
- Einbindung von Regierungsräten in verschiedene Projektgremien
- Gründung Verein und professionelle Kommunikation

2. Zentralschweiz Innovativ (LU/SZ/NW/OW/UR/ZG)

Ausgangslage: Zahlreiche Organisationen in der Zentralschweiz bieten für Unternehmen Dienstleistungen im Bereich Innovationsförderung an. Die Innovationsförderlandschaft ist unübersichtlich, zu wenig vernetzt und hat zahlreiche Doppelspurigkeiten.

Projektziel: Erarbeitung einer neuen koordinieren Innovationsförderstrategie und Implementierung in der Zentralschweiz. In der ersten Phase wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet, in der zweiten Phase der Businessplan für das ITZ zur Umsetzung.

Besonderheiten:

- > Initiant: Bund (SECO) fordert eine verstärkte Zusammenarbeit, Voraussetzung als Anerkennung Konkordatsbeitrag ITZ als Äquivalenzbeitrag
- > Auftraggeber ZVDK, Projektträger ZCHer NRP-Fachstellenkonferenz (internes Projekt)
- > Beteiligung des Kantons Zug als Nicht-NRP-Kanton in der Steuerungsgruppe

Entwickelte Prinzipien der Innovationsförderung

- > **Nachfrage statt Angebotsorientierung:** Die Angebote werden konsequent auf die Bedürfnisse der Unternehmen ausgerichtet.
- > **Subsidiaritätsprinzip:** Die Innovationsförderangebote der Zentralschweiz werden komplementär zu den bestehenden Angeboten des Bundes, der Fachhochschulen und Privater erbracht.
- > **Konzentration der knappen Mittel:** Die gemeinsamen Mittel der Innovationsförderung ZCH werden gebündelt. Sämtliche Angebote der Innovationsförderung werden unter dem einheitlichen Namen „**Zentralschweiz Innovativ**“ kommuniziert.
- > **Klare Aufgabenteilung:** Die Aufgaben werden zukünftig klar und transparent organisiert und zwischen zentral und dezentral aufgeteilt.

Änderungen gegenüber dem alten WTT-System

- > Die (polit)-strategische Verantwortung des «**Wissens- und Technologietransfers (WTT)**», neu „Zentralschweiz Innovativ“ genannt, erfolgt künftig nicht mehr durch den Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz, sondern direkt durch die **ZVDK**.
- > Die operative Leitung des Programms „Zentralschweiz Innovativ“ wird beim ITZ liegen. Der Businessplan 2015-2019 sieht vor, dass sich das **ITZ** von einer Drehscheibe zu einem **Kompetenzzentrum Innovationsförderung**, mit starkem Netzwerk in die Zentralschweizer Kantone entwickelt.
- > Die **Schwerpunkte** von „Zentralschweiz Innovativ“ liegen bei **Sensibilisierungsaktivitäten** und beim **InnovationsCoaching** (Beratung der KMU). Die Sensibilisierungsaktivitäten werden gemeinsam im Netzwerk „Zentralschweiz Innovativ“ umgesetzt.

Zentralschweiz Innovativ: «Lessons Learned»

- Einbindung der ZVDK als Auftraggeber und Entscheidgremium als Erfolgsfaktor (Innovationsförderung wird höhere Bedeutung beigemessen)
- Das alte «Konzept WTT» ist/war nicht leicht verständlich, Neuausrichtung auf Innovationsförderung
- Bestandesaufnahme (IST-Situation) des bestehenden Systems hat viel Zeit gekostet.
- Unterschiedliches Verständnis (Konzepte) von Innovationsberatung/ Coaching in der ZCH herrschte vor
- Berücksichtigung der kantonalen Bedürfnisse und Besonderheiten
- Klärung der Zuständigkeiten und Festlegung der Dienstleistungen
- Bund (SECO) als treibende Kraft für Neuausrichtung
- Komplexe Finanzierungsmechanismen (NRP-Bundesmittel sowie der Konkordatsbeitrag).

3. Herzschlaufe Seetal (AG/ LU)

Projektidee: Erweiterung der Herzroute (E-Flyer Route) um eine Schlaufe im Seetal (Baldegger/Hallwilersee)

Projektinitiant: Herzroute AG und IDEE SEETAL AG

Besonderheiten:

- Anknüpfung an Herzroute (Etappe Willisau-Zug war kantonales NRP-Projekt)
- Vorprojekt von IDEE SEETAL AG, Hauptprojekt: Seetal Tourismus (als Betreiber)
- Freizeittourismus als wichtiger Bestandteil der Tourismusstrategie beider Kantone (insbesondere AG)
- Bereits gute Erfahrungen im Langsamverkehr («Slow-up» Seetal)

Geplante Streckenführung Herzschlaufe



Herzschlaufe Seetal: «Lessons Learned»

- Enge Anbindung des neuen touristischen Produkts an die Herzroute war zielführend (Ansatz garantierter Wissenstransfer, eine hohe Qualität, sowie marketingtechnische Vorteile)
- Sponsoringgelder erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich (wenn Route bestimmt ist)
- Institutioneller Vorteil: Seetal Tourismus für das gesamte Seetal zuständig und war bereit als Betreiberin aufzutreten.
- Streckenführung (verschiedene Alternativen waren notwendig)
- Einbindung aller touristischen «Hot-Spots» nicht möglich, daher «Themenrouten» anbieten (Drei Themen geplant: Burgen und Schlösser, Genuss sowie Landwirtschaft)
- Unterschiedliche Bewilligungsprozesse berücksichtigen